

Von ökologischer Energie überzeugt

Rainer Stickelberger in Todtnau: Stationen waren EOW, Hackschnitzelanlage und Hochbehälter

TODTNAU (mkl). Starkes Interesse zeigte der SPD-Landtagsabgeordnete Rainer Stickelberger an der Grundversorgung mit Wasser und Energie in Todtnau. Um sich einen Überblick zu verschaffen, besuchte er am Dienstag im Rahmen seiner Sommertour die Firma EOW (Energieversorgung Oberes Wiesental) und traf sich dort mit Bürgermeister Andreas Wießner sowie dessen Stellvertreterin Sabine Steinebrunner, dem Geschäftsführer der EOW, Sebastian Giesel, und dem Technischen Betriebsleiter Walter Maier.

Die erste Etappe des Besuchs führte den Vertreter des Wahlkreises Lörrach direkt in den Firmensitz der EOW. Geschäftsführer Sebastian Giesel gab Einblicke in die Vielfalt der Aufgaben, Projekte und Anlagen, die eine Grundversorgung mit sich bringt, und erläuterte gemeinsam mit Walter Maier technische Details. Bürgermeister Wießner betonte die Weitsicht seines Vorgängers Edmund Keller, der als damaliger Bürgermeister die Weichen für die 1988 gegründete Energieversorgung stellte, und warf dann gemeinsam mit Rainer Stickelberger einen Blick auf die Wasser-Notversorgung, die in trockenen Monaten regelmäßig zum Einsatz kommt.

Der transportable Behälter mit insgesamt 5000 Litern Frischwasser wird unter anderem in Bereichen wie dem Hochkopf, Stübenwasen oder dem Hasenhorn benötigt, denn schon nach acht Wochen ohne ausreichende Niederschläge sinken die Pegel der Quellen, und der Einsatz der Wasser-Notversorgung wird notwendig. Auch die neue Schaltanlage und Trafostation fand Interesse und beeindruckte die Anwesenden.

Der zweite Teil des Besuchs führte in das Herz der Todtnauer Innenstadt, in dem sich eine moderne Hackschnitzelanlage für die Nahwärmeerzeugung befindet. Die Wirtschaftlichkeit und die technischen Details des Betriebs der Anlage



Walter Maier (links) erläutert Rainer Stickelberger den Weg des Wassers im Hochbehälter Radschert in Todtnau.

FOTO: MARTIN KLABUND

waren hier Kernthema, denn ein 700-Kilowatt-Kessel, der als Redundanz einen Gasbetrieb beinhaltet, versorgt zuverlässig die angeschlossenen Haushalte mit ökologisch sauberer Nahwärme – die Hackschnitzel kommen aus der Produktion heimischer Wälder. „Noch ist Nahwärme ein selbstsubventioniertes Geschäft, allerdings wird sich gerade mit Sicht auf die CO₂-Emission diese Technik durchsetzen – immerhin ist die private Heizung der größte CO₂-Treiber in Deutschland“, sagte Giesel.

Die letzte Etappe der kleinen Energierundreise führte die Gruppe zum Hochbehälter Radschert in Todtnau. Er ist mit modernster Mess- und Regeltechnik sowie der Möglichkeit der Fernanalyse ausgestattet, um die Wasserversorgung der Bürger zu gewährleisten. Fachkundig erläuterte Betriebsleiter Maier den Weg des Wassers und gab damit Einblicke in

die technischen Voraussetzungen zum Betrieb eines Hochbehälters. Nicht ohne einen Blick in das Becken mit kristallklarem Wasser zu werfen, endete hier für die kleine Gruppe die Tour rund um die Energieversorgung der Stadt Todtnau.

Stickelberger zeigte Anerkennung und Wertschätzung für die innovativen Entwicklungen mit alter Wasserkraft in Todtnau. „In vielen Städten und Gemeinden wird gerade beim Thema Heizung einiges ausprobiert“, so Stickelberger. Er mache sich gerne vor Ort ein Bild, wie es gehen kann, eine politische Schlagkraft für die Herstellung ökologischer Energie zu bekommen, den dafür benötigte es Fachkenntnis. „Die Umsetzung hier im Wiesental ist keine Theorie, sondern wird praktisch angewendet und versorgt aktiv viele Haushalte. Das dient als hervorragendes Beispiel für andere Gemeinden“, sagte Stickelberger.